



KATRIN KAMPMANN

WIR SIND DIE ROBOTER

'I wonder what makes us build inefficiently-shaped human robots instead of nice streamlined machines?'

,Pride, sir,' said the robot.

Terry Pratchett, The Dark Side of the Sun



6 SOME DAY SOON: THE TERMINATOR | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 193 x 115 cm



Wir sind die Roboter

Ja tvoi rabotnik

Ja tvoi sluga (1)

Das sangen die Pioniere der elektronischen Musik, die deutsche Gruppe ‚Kraftwerk‘ mit vom Computer verzerrter Stimme Ende der 1970er-Jahre enthusiastisch. Auf der Bühne zuckten ihre ungelinkten Körper im Stakkato der Musik.

Wir funktionieren automatik

Jetzt wollen wir tanzen mechanik

sympathisiert der Text mit der Verschmelzung von Mensch und Maschine. Damit stellten ‚Kraftwerk‘ bereits vor einigen Jahrzehnten einen Lifestyle demonstrativ zur Schau, der sich durch technische Innovationen drastisch verändert hatte, und setzten den Wunsch nach Entsubjektivierung und Entkörperlichung des eigenen Daseins spektakulär in Szene.

Heute hat unsere Gegenwart die Zukunftsmusik der Vergangenheit eingeholt. Wir sind bereits zu ersten Vorstufen von Cyborgs mutiert – kybernetische Implantate und kommunikationstechnologische Geräte wie Smartphones, die gleichsam wie unverzichtbare Körperextensionen funktionieren, sind längst zur Normalität geworden. Die Automatisierung des Menschseins an sich ist im Alltag angekommen.

„Wir sind die Roboter“ nennt Katrin Kampmann ihre aktuelle Konzeptreihe in Anlehnung an den legendären Song von Kraftwerk. Beinahe spielerisch schafft sie farbgewaltige, sinnliche Arbeiten, die sich von der Schwarz-Weiß-Malerei, die mit der Digitalisierung und den technischen Errungenschaften der letzten Jahre verbunden ist, deutlich absetzen. Die aufgeregten Wortmeldungen, die Unkenrufe und Loblieder der medialen Berichterstattung, werden in einem harmonischen Meer aus Farben und Formen, die verrinnen und ineinander übergehen, aufgelöst.

Die Künstlerin schüttet dafür oft Acrylfarbe auf Leinwand und Papier, die auf dem Boden liegen, und lenkt die nassen Farbströme in Bahnen und Linien. Es ist ein stetes Spiel von Zufall und Kontrolle, von Steuern und gesteuert werden. Übergänge von abstrakten und figurativen Teilbereichen, harte Konturen und eindeutige Motive, all das lässt die Künstlerin gerne auch einmal schwimmen. Aus Flecken und abstrakten Farbinseln entwickelt sie ihre Bildsujets, Farbverläufe und gedruckte Partien, die auf Linolschnitten basieren und in unterschiedlichen Farben ausgeführt sind, bilden eine netzartige Struktur, die die Bilder überspannt und alles mit allem verbindet.

Dieses künstlerische Experimentieren mit den Motiven einer Welt, die immer virtueller wird, gibt den abstrakten Algorithmen eine fassbare Form und relativiert die bereits verhärteten Fronten der Für- und Widersprecher einer Ideologie der neuen Künstlichkeit. Doch sind diese Bilder mehr als nur ein souveränes Echo auf eine überhitzte Debatte, die typisch für das Aufkommen von neuen Medien ist. Diese Arbeit, mitunter stets im Versuch des Realitätsabgleichs, stellt viele brennende Fragen, überprüft, was heute überhaupt noch authentisch sein *kann*. Katrin Kampmanns großformatige Aquarelle und Leinwände, das Medium der Malerei an sich, das seit der Höhlenmalerei vielen Moden und unzähligen Abgesängen zum Trotz standgehalten hat, bildet das Fundament für ein Werk, das dem visuellen Overkill der digitalen Bildproduktion, die zu der gegenwärtigen Bilderflut geführt hat, virtuos widersteht. So stellt Kampmanns Malerei vor allem auch ein Reservoir der Sinnlichkeit und der Schönheit des Analoges dar.

Die in Berlin lebende und arbeitende Künstlerin reflektiert nicht nur aktuelle Entwicklungen in Kunst und Wissenschaft, sondern beschäftigt sich seit einigen Jahren auch mit den paradoxen Zeitstrukturen, die sich in die popkulturellen Bilder von der Zukunft eingeschrieben haben. Seit 2013 arbeitet sie mit einem neuen Menschenbild, dessen ästhetische Fassungen sie aus der Weiterverarbeitung von kulturgeschichtlichen Utopien und den Versatzstücken einer besseren Welt gewinnt. Im Mittelpunkt standen die technische und inhaltliche Betonung des fehlerhaften Moments, dieses fehlerhaften Moments, der jeder Vision und jeder Reise durch die Zeit innewohnt, der, wenn er verdrängt wird, genau jene angstvollen Gebilde und erschreckenden Dystopien einer ungewissen Zukunft hervorbringt, die sich in den Narrativen der Science-Fiction-Industrie immer schon auf dramatische Weise abgebildet haben.

12 SOME DAY SOON: DITA ROBOT | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 193 x 115 cm



Kampmann hat die futuristischen Details und die morphologische Ausstattung ihrer kybernetischen, lebensgroßen Organismen von 2018 häufig anderen Kunstformen wie Filmen oder aus der Literatur entnommen: Sensoren, die an Köpfen angebracht sind und an Antennen erinnern, Scherenhände, Oberkörper, die sich um die eigene Achse drehen, mehr Gliedmaßen als dem Homo sapiens normalerweise zur Verfügung stünden – alles zielt darauf ab, die kognitive Wahrnehmungsfähigkeit und den Bewegungsapparat dieser Figuren im Unterschied zu ihren technisch noch simpleren Vorläufern um ein Vielfaches zu erweitern – ebenso wie die möglichen Betrachtungsweisen ihrer Bilder.

Die personifizierten Roboter gemahnen an Filme wie Terminator, die Maschine-Maria aus Fritz Langs *Metropolis* oder auch in Anklängen an Blade Runner. Die lebensgroßen Aquarellfiguren weisen Strukturen auf, die wie Adern die Körper durchziehen und Erinnerungen an die Nähte eines Frankenstein'schen Monsters hervorrufen mögen.

Einer dieser ästhetischen Hybride der Superlative changiert zwischen Schimpanse, Mensch und Maschine. Der Nachvollzug einer Evolutionslinie? Oder die Visualisierung eines gegenseitigen Angleichungsprozesses: Menschen mutieren zu Cyborgs und Roboter werden nach dem Ebenbild des Menschen geformt. Doch was passiert, wenn die Entwicklung der Automaten nicht mehr zu stoppen ist, wenn seelenlose Apparate die Weltherrschaft übernehmen? Beängstigender noch: Was, wenn diese Apparate gar nicht mehr ‚seelenlos‘ sind?

In Literatur, Kunst und Musik wurde der Traum von der artifiziellen Überhöhung des Menschen tausendfach beschworen. Die Zukunft bleibt ungewiss: „Die ich rief, die Geister / Werd ich nun nicht los“, schrieb Johann Wolfgang von Goethe 1797 im *Zauberlehrling*. Vielleicht leben sie, die Geister, ohnehin wie der Animismus glauben macht, sowohl in allen belebten als auch in den unbelebten Dingen?

Die Verschmelzungsfantasien von Mensch und Maschine besaßen selten eine höhere Attraktionskraft als in unserer Zeit; die Wirklichkeit hat die Fiktion längst überholt: Avatare, virtuelle Alter Egos und bildmanipulierte Selfies sind zum Alltagsgut geworden.

Die Erkenntnisse aus Wissenschaft und Medizin haben sich längst mittels Prothesen und biogenetischen Surrogaten in die modernen Körper, die nicht zuletzt durch Schönheitschirurgische Eingriffe der willentlichen Verfügung und der menschlichen Gestaltungshoheit unterliegen, eingeschrieben. Aus dem Wunsch nach biologischer Optimierung wurde der Wahn nach Perfektion, der sich als Allianz von Natürlichkeit und Künstlichkeit bereits in drastischem Ausmaß realisiert hat. Der deutsche Gegenwartsphilosoph Stephan Lorenz Sorgner spricht von einem Transhumanismus, der eben genau nicht die Abstumpfung und Mechanisierung des Menschen durch die Verschmelzung mit der Technik bedeutet, sondern neue Möglichkeiten wie die Befreiung von der Arbeit und dem Frondienst durch Roboter betont; die unwirkliche anmutende Vision: Mind Uploading, also die Auslagerung der Gehirninhalte auf digitale Trägermedien.

Katrin Kampmann geht es weder um den uralten Wettstreit zwischen Natur und Kunst, noch um die Hybris der Wissenschaft, Leben zu erschaffen und die Endlichkeit des Menschen zu überwinden. Die Künstlerin verarbeitet in ihrem Oeuvre vielmehr die fantastischen Visionen, die das kollektive Unbewusste aus einer *Brave New World* generiert.

Spielerisch spürt sie in ihrer Kunst den durch die Epochen der Menschheitsgeschichte zirkulierenden Moden nach, immer auf der Suche nach Antworten, auf der Suche nach Spuren, die unsere Wünsche, Ängste und Sehnsüchte in den zerbrechlichen Fragmenten der Wirklichkeit hinterlassen. So kann der Traum von einer besseren Welt schlussendlich dann doch in der ästhetischen Erfahrung ihrer Bildwelten in eine unmittelbare Nähe rücken: Denn Berührung findet stets in Bildern statt.

(1) Deutsche Übersetzung: Wir sind die Roboter. Ich bin dein Roboter. Ich bin dein Diener.

18 SOME DAY SOON: EDDIE ROBOT | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 193 x 115 cm



20 SOME DAY SOON: ROLLO ROBOT | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 193 x 115 cm



22 SOME DAY SOON: LOLA ROBOT | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 193 x 115 cm



24 SOME DAY SOON: RITA ROBOT | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 193 x 115 cm



26 SOME DAY SOON: MARIA MASCHINE | AQUARELL AUF BÜTTENPAPIER | 189 x 115 cm





Das alltägliche Ende des Menschen begann mit einer letzten Erhebung: Ein Mann, so wird berichtet, bat die Götter darum, sich mit einem von ihm selbst geschaffenen Objekt vermählen zu dürfen. „Falls ihr Götter alles geben könnt, wünsche ich, dass meine Frau ein Mädchen aus Elfenbein sei.“ Das alltägliche Ende des Menschen begann, als sich dieser Mann an seiner eigenen Schöpfung vergriff. „Oft“, so heißt es in dieser Erzählung vom Ende, „legte der Mann seine Hände auf sein Werk. Er bildete sich ein, dass es nicht mehr Elfenbein sei. Er gab ihm Küsse, glaubte, dass sie zurückgegeben würden.“

Es ist eine zweitausend Jahre alte Geschichte; die erste Erzählung vom Posthumanismus – vom Menschen und von der Überwindung des Menschseins. Aufgezeichnet wurde sie von dem Dichter Ovid. Im zehnten Buch seiner „Metamorphosen“ stellt der römische Schriftsteller einen Künstler vor, der auf der Insel Zypern lebt und von dem es heißt, dass er in der Abgeschlossenheit seines Ateliers eine Statue aus Elfenbein kreierte und sich dann Hals über Kopf in sie verliebt habe: „Mit dem Herzen entbrennt er in Liebe zu dem vorgetäuschten Körper.“ Von hieraus findet das Motiv früher Objektsexualität seinen Weg über Vergil bis zu Goethe, und von Goethe zu E.T.A. Hoffmann oder George Bernard Shaw. Es ist die Geschichte des begnadeten Künstlers Pygmalion, der sich, von der Welt und dem Leben enttäuscht, mit der Elfenbeinskulptur Galatea die große Liebe seines Lebens erschafft. Lange hielt man dieses Narrativ für die fantastische Fabel eines verrückten Dichters, allenfalls für eine Metapher auf die düsteren Abgründe in Künstler- oder Literatenseelen.

Doch das Bildnis der Galatea ist über die Jahrhunderte immer mehr Fleisch geworden: Nach Umwegen über alchemistisch erzeugte Homunculi, nach ersten, von Josef Čapek angestoßenen Gehversuchen als Roboter und Android, erlebte es seine letzte bahnbrechende Inkarnation im März des Jahres 1978: Mitten im Abendprogramm des Zweiten Deutschen Fernsehens standen damals vier unterkühlt dreinschauende Humanoide: Graue Hosen, rote Hemden, reglose Mimik. Menschmaschinen. Bilder, die uns auf erschreckende Weise zu gleichen schienen. Ihre Glieder bewegten sie im Takt einer abgehackten Choreographie, und mit synthetisch-verzerrten Stimmen knarzten sie einen Satz in die biedere Stille hiesiger Wohnzimmer hinein, der wie ein verspäteter Morgengruß der Galatea zu verstehen war: „Wir sind die Roboter“. Ein Hymnus der Düsseldorfer Gruppe Kraftwerk, gewidmet der ultimativen Menschwerdung unserer zweiten Natur.

32 OUT OF THE LOOP | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 180 x 220 cm



Berlin, vierzig Jahre später: Auf einem mit grünen, blauen und gelben Farbsprengseln reich verzierten Estrich in einem sonnigen Gartenhaus am Prenzlauer Berg kniet die Malerin Katrin Kampmann vor einem Stapel großer Aquarellpapiere. In das weiße Büttenpapier haben sich in den zurückliegenden Wochen die Konturen ungewöhnlicher Kreaturen hineingesogen: Gräuliche Wesenheiten mit zumeist anthropomorph erscheinenden Gliedmaßen. Verhuschte Silhouetten von Geschöpfen ohne Gesichter. Es sind Schattenfiguren – zu Körpern zusammengenähte Farbflächen, die zwar Namen wie „Rita Robot“ oder „Rollo Robot“ tragen, deren Charaktere aber hinter ihren Funktionen zurückgeblieben zu sein scheinen.

Nicht selten wirken Kampmanns Kreaturen wie Nachfahren von Pygmalions Galatea, manchmal gar wie Weiterentwicklungen von James Camerons Terminator oder der legendären „Maria-Maschine“ aus Fritz Langs Film „Metropolis“. Vorsichtig zieht Katrin Kampmann eine Figur nach der nächsten aus einem großen Papierstapel heraus. Kenntnisreich doziert sie über die Feinheiten moderner Robotik, über Fragen künstlicher Intelligenz, über unsere menschliche Sehnsucht nach Resonanz.

Als einstige Meisterschülerin von Karl-Horst Hödicke scheint Katrin Kampmann keine Malerin von flüchtigen Stimmungen zu sein. Auch sind ihre Arbeiten nicht von kurzfristigen Erregungen oder banalen Themenstellungen bestimmt. Vielmehr scheint sich die Künstlerin über lange Zeiträume hinweg in ihren Sujets und Fragestellungen regelrecht verlieren zu können. Unsere Gegenwart, sagt sie, sei angefüllt mit flüchtigen Bildern; sie aber wolle diesem schnellen Bildkonsum etwas von Dauer entgegenstellen. Noch einmal zieht sie ein paar Aquarelle aus dem großformatigen Papierstapel. Dann tritt sie einen halben Meter zurück und blickt mit einem Ausdruck von Stolz auf ihre neuesten Geschöpfe: „Das also sind die Roboter“, sagt sie und lacht.

In den zurückliegenden Monaten hat sich die 1979 in Bonn geborene Malerin zahlreiche solcher Roboterfiguren als eine Art Gegenüber geschaffen. Manche hat sie aus Filmen oder Science-Fiction-Romanen entliehen, andere sind reine Fantasiegebilde. Sie habe viel Spaß bei der Erschaffung ihrer Figuren gehabt. Zunächst habe sie kleine Collagen entwickelt und später die dabei erdachten Grundtypen auf großformatige Aquarellpapiere übertragen. Sieben Roboterbilder sind so entstanden: Drohenhunde und Terminatoren, Sexroboter und Sklavenmaschinen.

„Wir sind die Roboter“ lautet der Titel dieser jüngsten Serie. Vier Worte, die beunruhigend wirken – auch auf Katrin Kampmann selbst: Denn hinter dem von den Krautrock-Pionieren Kraftwerk entliehenen Titel verberge sich die doch irgendwie merkwürdige Vorstellung, dass unsere eigene Kreation eine Art Ich-Bewusstsein entwickelt habe.

Der Golem ist Mensch geworden.

Kampmann kniet sich erneut auf den von der Sonne erhitzten Estrich und schaut jeder ihrer Kreaturen noch einmal lange ins Gesicht. Geschöpf und Schöpferin – wie von Mensch zu Mensch. Als lägen auf dem Fußboden nicht mehr Abbilder willenloser Automaten, sondern Wesenheiten mit echtem Bewusstsein. Vielleicht sind es Heiligenbilder des Posthumanismus: Stolz und entschieden jedenfalls schleudern sie uns ihr „Ich“ entgegen. Wie der Gott Jahwe auf dem Berg Horeb stellen sie sich uns als „Ich-Seiende“ vor: Wir sind, die wir sind: Wir sind die Roboter!

An den weißen Wänden hängen weitere Maschinenmenschen: In Acryl und Öl lungern sie in abstrakten Farblandschaften herum. „Auf diesen Bildern zeige ich meine Roboter in Aktion“, sagt Katrin Kampmann und zeigt mit einem Ausdruck ironischer Freude auf Androide, die zwischen bunten Farbschlieren tanzen oder die sich mit beigestellten Menschen amüsieren. Man sieht Leinwände angehäuft mit paradiesischen Restlandschaften – manchmal knallig psychodelisch, manchmal verknäult und ausgefranst.

Haltlos und durch das Fehlen jeglicher Zentralperspektive in einen utopischen Raum hineingeschleudert, bahnen sich die Roboter hier ihren Wege durch das farbliche Tohuwabohu. „In diesen Landschaften können die Roboter ihren freien Willen entfalten“, sagt Katrin Kampmann. Schließlich seien es Wesen wie wir: Wesen mit Feierabend und Freizeitverhalten, mit hehren Motiven und banalen Interessen.

Wir sind die Roboter! Wir sind Bildnisse, die Euch gleichen! Gegenübertretungen, die Euren Programmcode in uns tragen!

38 WIR SIND DIE ROBOTER | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 180 x 220 cm



Genau hier aber liegt das Problem: Denn so sehr die Roboter unsere eigenen Vorstellungen, Wünsche und Absichten spiegeln, so sehr werfen sie all das auch auf uns selbst zurück: „Der Geist in seiner menschlichen Kundgebung“, heißt es etwa in der Beziehungsmystik des jüdischen Religionsphilosophen Martin Buber, „ist Antwort des Menschen an sein Du“. Und an anderer, prominenterer Stelle: „Der Mensch wird am Du zum Ich.“

Folgt man dieser geheimnisvollen Fährte, dann vollzieht sich der Weg zur Selbstwerdung nie über einen autistischen Rückzug, sondern einzig in der Spiegelung im Anderen. Weder können Roboter da ohne menschliches Gegenüber zum Menschen werden, noch kann ein Mensch in einer von Robotern umlagerten Welt sein ursprüngliches Menschsein noch bewahren. Identitätsbildung ist eben keine Einbahnstraße: Und so werden auch wir im Prozess der voranschreitenden Automatisierung Stück für Stück zu anderen werden. In der Geschichte vom alltäglichen Ende des Menschen werden wir vielleicht wie Pygmalion enden: Verzerrt von den eigenen Leidenschaften und umgestaltet von unserer eigenen Schöpfung.

Katrin Kampmann ist sich dieser Wechselwirkung zwischen Mensch und Maschine sehr bewusst: Leider, sagt sie, spreche man heute noch viel zu selten über unsere vollkommen veränderte Zukunft. Wir dächten die Zukunft von der Gegenwart aus und machten dabei manchen Fehler.

Ihre Bildräume aber sind Visionsräume. Vor den über zwei Meter großen Aquarellen kann man die Selbstbehauptungen des künstlichen Menschen geradezu körperlich nachempfinden: „Wir sind die Roboter“, sagt uns da die Galatea-Maschine. Was wird unsere Entgegnung sein?

42 HOMO DIGITALIS | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 50 x 40 cm



44 SOPHIA ROBOT | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 50 x 40 cm



46 ROBOTAHOLICA | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 180 x 220 cm



48 EMPATHOR | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 50 x 40 cm



50 HITCHBOT | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 160 x 140 cm



52 SOCIALBOT | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 50 x 40 cm



54 TECHCAT | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 100 x 120 cm



56 CHATTERBOT | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 50 x 40 cm





60 BRAVE NEW FRIENDS | AQUARELL, TUSCHE, ACRYL, LINOLDRUCK AUF LEINWAND | 180 x 220 cm





1979 geboren in Bonn
2001 Studium unter K.H. Hödicke an der Universität der Künste, Berlin
2006 Meisterschülerjahr unter K.H. Hödicke,
Abschluß als Meisterschülerin

lebt und arbeitet in Berlin

1979 born in Bonn, Germany
2001 studies of painting and art at the Universität der Künste, Berlin
2006 Master scholar, class of K.H. Hödicke

lives and works in Berlin, Germany

PREISE UND STIPENDIEN - AWARDS AN SCHOLARSHIPS

2006 Meisterschülerpreis der Universität der Künste, Berlin
2010 Dorothea Konwiarz Stipendium, Berlin
2011 Finalistin des Phönix Kunstpreises, Tutzingen
2016 Sommer-Frische-Kunst, Bad Gastein
2017 Förderpreis der Sammlung Stiftung Guenther Benedict, Wien, Österreich

Deichtorhallen, Hamburg
Sammlung Hans Grothe, Duisburg
Sammlung Kunsthaus Taunusstein, Taunusstein
Sammlung de Knecht, Salzburg
Sammlung Stiftung Guenther Benedict, Wien
Sammlung Sperling, Mainburg
Sammlung Heinrich, Maulbronn
Vitesse Collection, Berlin
Sammlung Ingrid Roosen-Trinks, Hamburg

- 2018 *Wir sind die Roboter*, Galerie Lukas Feichtner, Wien, Österreich
- 2017 *Ferien vom Über-Ich*, Kunstraum Nestroyhof, unter Patronage der Stiftung Guenther Benedict, Wien, Österreich
- 2016 *Die Wanderausstellung*, Sommer Frische Kunst, Bad Gastein, Österreich
- The Future of an Illusion*, Corner Window Gallery, Auckland, Neuseeland
- 2015 *Exit Paradise*, Galerie Cornelissen, Wiesbaden
- 2014 *Sündenfall in 10, 9, 8...*, Bullhound AG, Berlin
- 2013 *Zeitreisen leicht gemacht*, Galerie Cornelissen, Wiesbaden
- 2012 *Farbe im Reflex*, Galerie Cornelissen, Wiesbaden
- 2011 *Goodbye Tomorrow*, Garboushian Gallery, Beverly Hills, USA
- Die Wanderausstellung*, Die Wiener Artfoundation, Wien, Österreich
- 2010 *Sucheinstellungen*, Richard Raymond Projects, München
- Jeder Blitz ist anders.*, Dorothea Konwiarz Stiftung, Berlin
- als gäbe es kein morgen*, Kunsthalle Dresden, Dresden
- 2009 *Abschied von gestern*, Kunstbetrieb 7, Ludwigsburg
- Die einfache Explosion*, schultz contemporary, Berlin
- 2008 *Wenn Tag und Nacht dasselbe ist*, Michael Schultz Gallery, Seoul, Korea
- 2007 *Mein Vogel ist bunt*, Studio d`Arte Cannaviello, Mailand, Italien
- Nacht der Entscheidung*, schultz contemporary, Berlin

- 2018 *Kleist und die Religion*, Kleist-Museum, Frankfurt (Oder)
Mal so weiter! - Karl-Horst Hödicke und Schüler, Kunsthaus Taunusstein, Taunusstein
Inspiration Natur, Galerie Rother Winter, Wiesbaden
Experiment, VOODOO55, Berlin
Wir wollten die Ausstellung roter Hirsch nennen, doch dann kam alles anders, Codex, Berlin
- 2017 *Höhenrausch II*, Collectors Room, Hamburg
Energiefelder, Kunsthaus Taunusstein, Taunusstein
CART, RAE, Art Farm, Fehrbellin
Elevation, Kunstverein KISS, Schloß Untergröningen, Abtsgmünd-Untergröningen
- 2016 *Glückliche Fügung*, Kunsthaus Taunusstein, Taunusstein
Glück, Vitrine-FN, Friedrichshafen
On Site in 16 Cities, Create Or Die, Exhibition Space, Sydney, Australien
Orte Wechseln - de rerum natura, St. Marienkirche“, Frankfurt (Oder)
- 2015 *RAE - Works In White*, Schau Fenster, Berlin
Alptraum, Visual Voice Gallery, Montreal, Canada
On site in 17 cities, at Ceri, Berlin Collective, New York City, USA
Natur I., Vitrine-FN, Friedrichshafen
Alptraum, Salon de Lirio, Goa, Indien
Bring The Darling, Kreuzberg Pavillon, Berlin
Schaukampf, Atelierhof Kreuzberg, Berlin
- 2014 *Halloween*, The Idling Gallery, Berlin
Sommerfreuden, Vitrine-FN, Friedrichshafen
Eva und Adam - Malerei, Zeichnungen, Skulpturen und Objekte, St. Marienkirche“, Frankfurt (Oder)
Alptraum, UGM, Umetnostna galerija Maribor, Maribor, Slowenien
Glamour und Carnevaleskes, Vitrine-FN, Friedrichshafen
- 2013 *Works on Paper*, The Vitesse Collection, Berlin
Overload, Garboushian Gallery Beverly Hills, USA
Kunst = Vielfalt, Landesausstellung Hessen, Rheinland-Pfalz, Kunsthaus Wiesbaden, Wiesbaden
- 2012 *Goldene Zeiten*, Galerie Cornelissen, Wiesbaden
Lost in a dream, Snake Pit Galerie, Auckland, Neuseeland
Die Dinge des Lebens, Gängeviertel, Hamburg
Gute Karten – 2012, Karl Hofer Gesellschaft, Haus am Kleistpark, Berlin
Für Hunde in der Zentralgrube, Kunsthalle M3, Berlin
Shelf Life, Kunsthalle am Hamburger Platz, Berlin
- 2011 *Monte Verità*, Kunstverein Montez, Frankfurt am Main
3Generationen, Galerie Berennecke, Berlin, Düsseldorf
Peekaboo, Contemporary Art Space Salzburg, Salzburg, Österreich
34 zu Kleist, Marienkirche, Frankfurt (Oder)
- 2010 *Phantomschaltung*, Fernmeldeamt Mitte, Berlin
The Forgotten Bar, Galerie im Regierungsviertel, Berlin
- 2009 *Gemeinsam in Bewegung - Zeitgenössische Kunst aus Deutschland und China*, Museum of Art, Wuhan, China
Bienal de Cerveira, Cerveira, Portugal
Generationen - Zwanzig deutsche Jahre, Kunsthalle Brennabor, Brandenburg Neo-anachronism, Por Amor à Arte Galeria, Porto, Portugal
- 2008 *30 gegen 3 000 000 - Skulptur und Malerei aus Berlin*, Kunstverein Schloß Holte Stukenbrock, Schloß Holte Stukenbrock, Deutschland
Close Up, Por Amor à Arte Galeria, Porto, Portugal
Experiment after, Michael Schlutz Gallery, Seoul, South Korea
Auf dem Weg ins Licht, Sammlung de Knecht, Kunsthalle Rostock, Rostock
- 2007 *Countdown - Meisterschülerpreis der UdK 2006*, Galerie Michael Schultz, Berlin
- 2006 *Dick aufgetragen*, Galerie Helmut Leger, München
1 • 2 • 3 • 4 Junge Kunst aus Berlin, Thomas Levy Galerie, Hamburg
- 2005 *Touché [1974-2005] Klasse Hödicke*, Universität der Künste, Berlin
Graphikpodiukm 4, Verein der Grafikkreunde e.V. Berlin, Berlin
- 2004 *Identität im digitalen Zeitalter*, Künstlerhaus Bethanien, Berlin

IMPRESSUM | IMPRINT

Herausgeber | Editor: SAMMLUNG STIFTUNG GUENTHER BENEDICT, Wien | Vienna
Konzeption | Concept: Dr. Philipp Marouschek
Autoren | Authors: Angela Stief, Ralf Hanselle
Reprografien | Reprographics: Jakob Zoche
Weitere Fotografien | Additional Photos: Ekaterina Kondranina
Druck | Print: Flyeralarm Print Österreich

Copyright © 2018 SAMMLUNG STIFTUNG GUENTHER BENEDICT
Copyright Kunstwerke | Artpieces: Katrin Kampmann
Alle Rechte vorbehalten | All Rights Reserved
ISBN 978-3-945110-50-8

